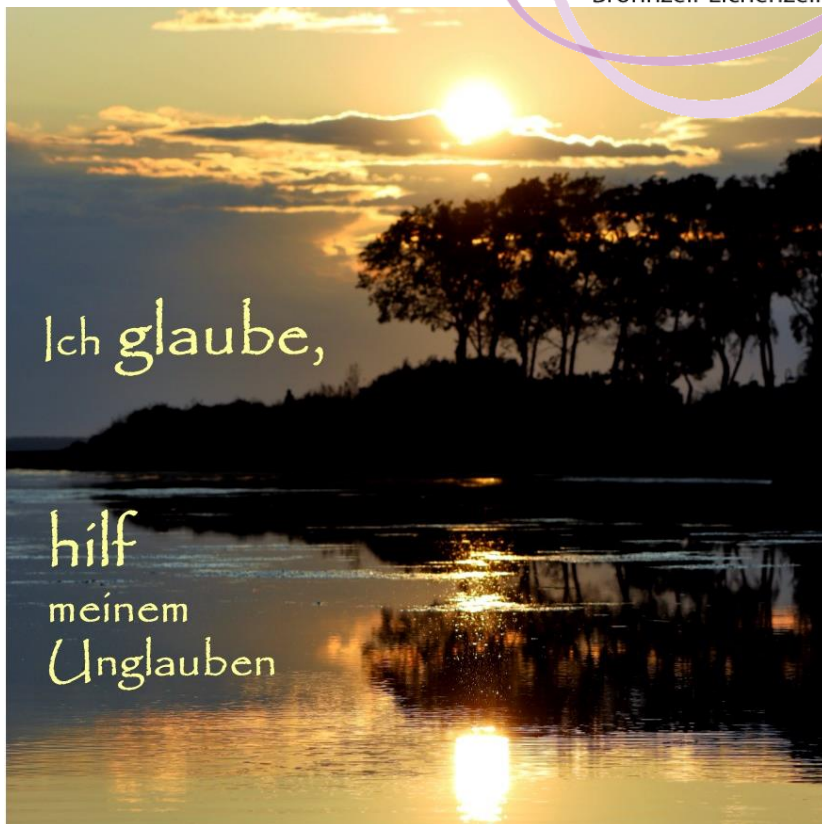


Botschaften der Hoffnung

**KOOPERATIONS-
RAUM FULDA-SÜD**

Evangelische Kirche
Flieden-Neuhof und
Bronzell-Eichenzell



Silvester 2020
von Pfarrer Holger Biehn,
Flieden

Thema: Jahreslosung 2020

Musik. Vorspiel

Begrüßung

Glockengeläut

Orgelvorspiel

Begrüßung und Votum

Der Friede Gottes sei mit euch allen. AMEN.

Liebe Gemeinde,

ich heiße Sie herzlich willkommen zum Gottesdienst an Silvester.

Zum letzten Mal in diesem Jahr feiern wir Gottesdienst.

Noch einmal zurückschauen auf das, was war,

in Klage und in Lob.

Dieser Jahreswechsel wird kein Schlussstrich sein.

Wir nehmen die Probleme mit ins Neue Jahr.

Und suchen trotzdem einen neuen Anfang.

Neu beginnen zu können -

im Vertrauen auf Gott – dazu feiern wir Gottesdienst

im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes AMEN.

Liedvortrag: Von guten Mächten

Psalm 121 (EG 749) →

Liedruf: „Ehr sei dem Vater...“

Tagesgebet →

Gott, unser Vater,

Im Wechsel der Tage und Jahre,

in unserem Kommen und Gehen
fragen wir,
was bleibt und Bestand hat,
was hält und uns Mut gibt.
Gott, deine Liebe bleibt,
wenn unsere Zeit vergeht.
Dein Wort begleitet uns im Neuen wie im alten Jahr.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

„AMEN“

Schriftlesung: Römer 8, 31-39 (Reihe 5)

Liedruf: „Halleluja, Halleluja, Halleluja“

Glaubensbekenntnis

Liedvortrag: Von guten Mächten

Predigt

Predigttext: Mk 9,14-27

[Und sie kamen zu den Jüngern und sahen eine große Menge um sie herum und Schriftgelehrte, die mit ihnen stritten. 15 Und sobald die Menge ihn sah, entsetzten sich alle, liefen herbei und grüßten ihn. 16 Und er fragte sie: Was streitet ihr mit ihnen? 17 Einer aber aus der Menge antwortete: Meister, ich habe meinen Sohn hergebracht zu dir, der hat einen sprachlosen Geist. 18 Und wo er ihn erwischt, reißt er ihn zu Boden; und er hat Schaum vor dem Mund und knirscht mit den Zähnen und wird starr. Und ich

*habe mit deinen Jüngern geredet, dass sie ihn austreiben sollen, und sie konnten's nicht. 19 Er antwortete ihnen aber und sprach: O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen? Bringt ihn her zu mir! 20 Und sie brachten ihn zu ihm. Und sogleich, als ihn der Geist sah, riss er ihn hin und her. Und er fiel auf die Erde, wälzte sich und hatte Schaum vor dem Mund. 21 Und Jesus fragte seinen Vater: Wie lange ist's, dass ihm das widerfährt? Er sprach: Von Kind auf. 22 Und oft hat er ihn ins Feuer und ins Wasser geworfen, dass er ihn umbrächte. Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns! 23 Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst: Wenn du kannst! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. 24 Sogleich schrie der Vater des Kindes: **Ich glaube; hilf meinem Unglauben!** 25 Als nun Jesus sah, dass die Menge zusammenlief, bedrohte er den unreinen Geist und sprach zu ihm: Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir: Fahre von ihm aus und fahre nicht mehr in ihn hinein! 26 Da schrie er und riss ihn heftig hin und her und fuhr aus. Und er lag da wie tot, sodass alle sagten: Er ist tot. 27 Jesus aber ergriff seine Hand und richtete ihn auf, und er stand auf.]*

Einstieg: Die Geschichte

Sind wir nicht wieder da angekommen, wo sie damals in der Geschichte waren? Dass sie eine Krankheit überhaupt nicht deuten können, überhaupt nicht erklären oder irgendwie fachgerecht behandeln können? Für unser heutiges Wissen klingt das wie eine Schwere Epilepsie, was der Junge da hat. Seit seiner Kindheit hat er Anfälle, bei denen er völlig die Kontrolle verliert, oftmals sogar schon drohte, ins offene Feuer des Hauses zu stürzen. Heute gibt es dagegen Medikamente, schwere Medikamente mit erheblichen Nebenwirkungen, die aber wenigstens die schlimmsten Anfälle verhindern.

Damals war das anders. Da gab es noch überhaupt keine wissenschaftliche Medizin. Medizin war da weitgehend Sache der

Priester. Krankheit war eine Folge von Dämonen und solch eine Epilepsie bedeutet, dass der Sohn von einem bösen Geist besessen ist. Und so war es aus damaliger Sicht für den Vater völlig selbstverständlich, dass hier nur ein Gottesmann helfen kann, der einen guten Geist den bösen Geistern entgegensetzen kann.

Wahrscheinlich hatte er es schon über viele Jahre bei vielen Priestern versucht, Priestern jeder Couleur und Konfession. Aber die Anfälle blieben.

Nächste Hoffnung: Die Leute um diesen Jesus aus Nazareth. Ihr Ruf als besonders machtvolle Heiler eilt ihnen schon voraus. Aber: Auch die Jünger Jesu können nicht helfen.

Als Jesus selbst kommt, ist das gerade noch rechtzeitig. Die Lage droht schon zu eskalieren. Die Jünger sind umringt von Menschen. Laute Worte, scharfe Töne, bedrohliche Gesten. Der Vater konnte seine Enttäuschung nicht verbergen. Die letzte Hoffnung scheint auch zerplatzt. Ja, es kann zornig machen, wenn man das Gefühl hat, dass nichts hilft. Die Geduld ist dem Vater anscheinend schon längst ausgegangen. Sofort läuft er auf Jesus zu und beschreibt das Krankheitsbild seines Sohnes. Seine letzte Hoffnung nun: Jesus selbst.

Aktualisierung 1

Ich unterbreche die Betrachtung der Geschichte kurz und möchte behaupten: Der Vater wirkt hier ganz wie ein Mensch aus unserer Zeit. Nicht was seine medizinischen Kenntnisse angeht; es wäre nicht legitim, sich mit heutigem Wissen über die Menschen von damals lustig zu machen.

Aber wie wir heute meint auch er, dass man doch irgendetwas machen können muss. Irgendetwas muss man doch tun können. Er

will doch auch seinem Sohn beweisen, dass er nichts unversucht lässt. Er will seinem Sohn und sich selbst gegenüber nie zugeben, dass er mit seinem Latein am Ende ist, dass es eben keine Hoffnung auf Besserung mehr gibt.

Jahreslosung 2020

In dieser Zerrissenheit zwischen nicht mehr weiterwissen und die Hoffnung doch nicht aufgeben können des Vaters, geht auch die Geschichte weiter. Er sagt zu Jesus:

*Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns!
23 Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst: Wenn du kannst! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. 24 Sogleich schrie der Vater des Kindes: **Ich glaube; hilf meinem Unglauben!***

Was für ein vielsagender Satz: **Ich glaube; hilf meinem Unglauben!** Weitermachen und nicht-mehr-weiter-Wissen und in 5 Worten. Das war die Jahreslosung des Jahres 2020.

Das wertvolle ist der zweite Teil dieses Aufrufes. Im ersten Teil klingt es noch so, als sei dieses „Glauben“ auch eine zu eine erledigende Aufgabe, um dem Sohn zu helfen. Jesus hatte doch gesagt: *„Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“* Nun gut, wenn es hilft, dann werde ich auch glauben – so klingt der Vater. Aber so einfach ist das mit dem Glauben nicht. Das macht man nicht mal eben schnell, wenn es denn nötig ist. Glauben muss wachsen, Vertrauen ausbilden, Enttäuschungen verkraften und weiter wachsen, bis er eben im Leben tragen kann. Das macht man nicht von jetzt auf gleich.

Der zweite Teil dieses Ausrufes ist der ehrlichere: **„Hilf meinem Unglauben!“** Da gibt er zu: Ich kann nichts mehr tun, ich weiß nicht mehr weiter. Hier spricht sich seine ganze Ohnmacht aus.

Hier ist nicht mehr selber machen, hier ist nur noch bitten, sich ausliefern. Erst wenn einer nicht mehr auf sich selbst vertraut, dann hat der Glaube eine Chance.

Aktualisierung II

Damit sind wir ganz im Jahr 2020. Als dieser Vers vor gut 3 Jahren ausgesucht wurde, selbst als wir im Januar über diese neue Jahreslosung gepredigt haben, wusste ja noch niemand, wieder aktuell dieser Vers werden würde. Denn wie schon seit Jahrzehnten nicht mehr wurde uns allen die Grenzen unserer Handlungsfähigkeit vor Augen geführt. Medizinisch standen wir im März nicht viel besser da, als der Vater in der Geschichte: Wir wussten nichts. Nicht wie man behandelt, nicht wie man verhindert. Wir waren und sind teilweise immer noch ausgeliefert und die Mittel waren nicht anders als vor Jahrhunderten: Abstand halten und vorsichtig sein.

Ansonsten konnten wir nichts tun. Ja, es kann zornig machen, wenn man das Gefühl hat, dass nichts hilft. Das haben wir in diesem Jahr auch bemerkt. Kaum ein Tag verging ohne empörte Schlagzeile, in der sich irgendeiner der vielen Experten oder Verbandsvorsitzenden über irgendeine Maßnahme empört hätte. Es gab in diesem Jahr so viele Menschen, die es besser wussten, aber insgesamt wussten wir so wenig.

Wenn wir von einem „Versagen“ der Politik, der Behörden reden, dann steckt dahinter doch die Auffassung, dass man doch etwas hätte machen können müssen. Bsp: Warum wurde nicht einfach in den Sommerferien für jedes Klassenzimmer ein Luftreinigungsgerät angeschafft, damit der Unterricht problemlos weitergehen konnte? Es gibt in Deutschland gut 40000 Schulen mit geschätzt 250.000 Klassenzimmern. Ich bezweifle, dass in Deutschland irgendwo so viele Geräte parat stehen.

Ja, auch Verschwörungstheorien hatten im Jahr 2020 Konjunktur, auch da wurde vieles geglaubt, was nur blanker Unsinn sein kann. Da ist es eben auch manchmal bequemer anzunehmen, da habe sich eine große Verschwörung zusammengetan von Politik, Medien, Industrie. Wahrscheinlich fällt es manchem noch leichter, die große Weltverschwörung anzunehmen, als zu akzeptieren, dass man schlicht nichts tun konnte.

Schluss

Das Entscheidende in der Begegnung des Vaters mit Jesus ist die Bitte: Hilf meinem Unglauben! Das Entscheidende ist, dass der Vater innerlich genau weiß wo seine Grenzen liegen.

Das erst ist der Anfang des Vertrauens: Wenn wir nicht mehr auf uns selbst vertrauen, dann können wir Vertrauen lernen.

Das, was uns für das zu Ende gehende Jahr als Bibelwort des Jahres angeboten wurde, war kein Imperativ, kein Glaubenssatz. Es war vielmehr ein Aufschrei, eine Bitte der Verzweiflung. „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ Als der Vater sich nicht mehr auf sein eigenes Tun verlässt, da wird seinem Sohn geholfen.

So geht die Geschichte dann aus: *25 Als nun Jesus sah, dass die Menge zusammenlief, bedrohte er den unreinen Geist und sprach zu ihm: Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir: Fahre von ihm aus und fahre nicht mehr in ihn hinein! 26 Da schrie er und riss ihn heftig hin und her und fuhr aus. Und er lag da wie tot, sodass alle sagten: Er ist tot. 27 Jesus aber ergriff seine Hand und richtete ihn auf, und er stand auf.* Ende gut – ohne dass der Vater etwas machen musste.

Und unser Jahr: Ende gut? Noch nicht. Es steckt uns noch in den Knochen, dass wir die Grenzen unserer Macht erkennen mussten. Wer weiß, wie sich diese Erkenntnis auf unsere Gesellschaft auswirkt, dass es nicht immer schneller, Besser und größer wird, dass wir mal gezwungen waren, ganz kleine Brötchen zu backen.

Dass wir kollektiv Angst vor Krankheit und Sterben hatten und uns nicht aktiv wehren konnten. Wird so mehr Vertrauen wachsen? Vertrauen auf Gott, Vertrauen auf die Mitmenschen?

Ein Mittel, wie wir gut aus dieser Glaubenskrise (an sich selbst) 2020 herauskommen zeigt uns die Jahreslosung für das kommende Jahr: „Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“ Wenn uns das gelingt, dann sind wir mit dem Glauben doch schon wieder auf einem guten Weg. AMEN.

Liedvortrag: Von guten Mächten

Fürbittengebet

(1) Barmherziger, treuer Gott,
wir schauen auf dieses Jahr zurück.
Ein Virus hat unser Leben verändert.
Was zuvor vertraut war, mussten wir aufgeben.
Wir waren in Sorge um unsere Lieben.
Wir haben täglich von Infizierten und Toten gehört.
Wir haben uns nicht an die täglichen Zahlen gewöhnt.
Wir sind erschöpft.
Du aber warst bei uns,
barmherziger, treuer Gott,
wir legen dieses Jahr in deine Hände zurück.

(2) Nimm auf dein Herz
die Trauer um die Tausenden Toten.
Nimm auf dein Herz die Schmerzen.
Lass die Liebe dieses Jahres weiter blühen.
Lass die Furcht dieses Jahres vergehen.

(1) Du aber warst bei uns,
barmherziger, treuer Gott,
wir legen dieses Jahr in deine Hände zurück.

Menschen, die wir zuvor nicht kannten, wurden uns wichtig.

Wir sind dankbar für die Berührungen, die möglich waren.

Wir sind dankbar für die Hilfe, die wir erfahren haben.

Wir sind dankbar für die Arbeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Wir sind dankbar für die Musik.

(2) Du aber bist bei uns,
barmherziger, treuer Gott,
wir legen dieses Jahr in deine Hände zurück.
Mach das Glück dieses Jahres groß,
mach das Dunkel hell,
und segne deine Welt
durch Jesus Christus,
derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.
Amen.

Stilles Gebet

VaterUnser

Liedvortrag: Von guten Mächten

Orgelnachspiel

Segen